

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk., den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,10 Mk. einfl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Batterietexten — Kurzwerte!

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pf. im Restemittel 50 Pf. Chiffrenzeilen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Hauptanfragen ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nahme: 5 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Delgrube 3. —

Nr. 154

Donnerstag den 5. Juli 1917

44. Jahrg.

Neue Angriffe der Russen bei Brzezanj. Neue französische Angriffe gescheitert. — Das Juni-Ergebnis des U-Boot-Krieges.

Reichstagsabgeordneter Hoff über Ernährungsfragen.

Am dem vorchriftlichen Barreitag für Schleswig-Holstein hat Reichstagsabg. Hoff am Sonntag in Neumünster über Ernährungsfragen gesprochen. Abg. Hoff hob hervor, daß wir in der Volksernährung niemals abhängiger waren vom Ausland als in dem Augenblick, als der Krieg ausbrach. Einer normalen Familie von fünf Personen stand vor dem Kriege durch die Mehreinfuhr eine Menge von 545 Pfund unmittelbarer Nahrungsmittel, darunter etwa 66 Pfund Fett, sowie zur Galtung und Mästung von Tieren dreizehn Zentner Kraftfutter zur Verfügung. Diese Zahlen, die allerdings mit dem agrarischen Schatzwort von dem „Anabhängigmachen“ von Ausland nicht in Einklang stehen, müssen wir uns vor Augen halten, wenn wir die Schwierigkeiten tollt ermaßen wollen, vor die wir mit Ausbruch des Krieges bezüglich der Ernährung gestellt waren. „Bei unserer Rundreise durch Deutschland habe ich die bestehende Ernährung machen müssen, daß viele und maßgebende Kreise auch heute noch nicht über den vollen Ernst der Situation im Klaren sind, vor allen Dingen nicht darüber, worauf es in unserer Ernährungsfrage zuerst und vor allem ankommt. Die agrarische Agitation und Suggestion hat in den Köpfen vieler leitenden Beamten, besonders vieler Landräte, eine bedenkliche Verwirrung hervorgerufen, von der sie sich bis zur Stunde nicht frei machen konnten.“ Viele schwere Entbehrungen wären zu vermeiden gewesen, wenn man sich gleich zu Anfang des Krieges auf den Boden der Tatsachen gestellt und daraus die notwendigen Konsequenzen gezogen hätte. Wir können den Krieg wirtschaftlich nur durchhalten, wenn wir die Volksernährung klar und bestimmt auf dem unmittelbaren Genus pflanzlicher Nahrungsmittel basieren. Was wir haben müssen, aber auch bekommen können, ist in erster Linie: genügend Brot, genügend Kartoffeln und genügend Nahrungsmittel: Getreide, Grüns, Saferflocken u. dergl. Das ist unbedingt notwendig, glücklicherweise aber auch möglich. Die Sicherung der pflanzlichen Grundstoffe der Volksernährung hat eine entsprechende Einschränkung der Tierhaltung zur unbedingten Voraussetzung. An diesem Punkte hat es bisher gefehlt. Unser ganzes Unglück besteht darin, daß wir seit Ausbruch des Krieges den Versuch gemacht haben, viel zu viel Tiere, insbesondere viel zu viel Schweine zu halten. Diese haben uns in jedem Jahr ein gut Teil des Getreides und der Kartoffeln weggefressen, ohne daß sie in der Lage waren, durch eine erhöhte Fleisch- und Fettproduktion einen Ausgleich zu schaffen. Das Tier verbraucht im günstigsten Fall drei Viertel der aufgenommenen Nahrung für sich. Nur ein Viertel kommt den Menschen in Form von Fleisch und Fett zugute. Aber nur bei ausreichender Ernährung. Werden die Tiere ungenügend ernährt, so verbrauchen sie das ganze Futter zur Erhaltung der eigenen Maschine und von ihrem eigenen Fett und Fleisch noch dazu. Auf diese Weise sind sehr viele Nahrungsmittel vom Standpunkt der Volksernährung aus vergebend worden. Hunderte von Millionen Kilogramm Fleisch sind auch in diesem Winter infolge ungenügender Ernährung unserer Kinderbestände der Volksernährung verloren gegangen. Darüber hat unsere Reihe durch Deutschland uns erschreckende Aufklärung gegeben. Wichtigste wurde die starke Tierhaltung zunächst durch eine unglückliche Agitation, welche eine möglichst hohe Viehhaltung als patriotische Pflicht hinfügte. Unheilvoll wirkte ferner das Bestreben, die Hauschlachtungen ungehindert auszuüben. Vor allen Dingen aber wirkte die unglückliche Preisgestaltung in diesem Sinne: Verbotten der Verfüllung von Getreide und Kartoffeln fanden in der Form der hohen Schlachtpreise Bräunen von 100 und mehr Prozent auf die Ver-

fütterung dieser Produkte gegenüber. Diesem Umstand ist durch den vom Kriegsernährungsamt vorgeschlagenen und von allen Parteien des Reichstages gutgeheißenen Preisvergleich zwischen den pflanzlichen und tierischen Nahrungsmitteln abgeholfen. Die Heraushebung der Getreide- und der Kartoffelpreise und die Herabsetzung der Schlachtpreise verfolgt das Ziel, die erbsen genannten Produkte in höherem Umfang freiwillig dem Konsum zuzuführen und ihre Verfütterung nicht mehr als wirtschaftlich vorteilhaft erscheinen zu lassen. Meine Freunde und ich sind keine Preisfanatiker. Wir sagen: „Lieber etwas teureres Brot und teureres Kartoffeln als gar teins!“ Wir haben daher die Erhöhung der Getreide- und Kartoffelpreise zuerst vorgeschlagen, unter der Voraussetzung allerdings, daß der erwähnte Preisvergleich eintrat.

Abg. Hoff wies hierauf nach, daß alle schweren Kriege auf dem Gebiet der Volksernährung auf zu hohe Viehhaltung zurückzuführen sind. Die Kinder und Schweine — im ersten Dezember 1916 21 Millionen Kinder und 17 Millionen Schweine — konnten mit erlaubten Futtermitteln unmöglich gefüttert werden und machten einen Übergang auf Nahrungsmittel für Menschen unermesslich, zumal da im vorigen Jahr unsere Kartoffelernte mit 23 bis 24 Millionen Tonnen nur etwa die Hälfte einer Friedenserte betragen haben soll. Abg. Hoff betonte, daß sein Freund Dr. Wendorf und er im parlamentarischen Beirat immer wieder die Forderung aufgestellt haben, die pflanzliche Grundstoffe der Volksernährung unter allen Umständen zu sichern und die Tierhaltung den im Lande vorhandenen Futtermitteln anzupassen, daß sie aber tauben Ohren gepredigt haben. Sie haben hervorgehoben, daß die Menschen vom Fleisch allein nicht leben können und daß wir verloren sind, wenn Brot und Kartoffeln völlig fehlen. Sie haben verlangt, daß ein Teil der Tiere im Herbst geschlachtet würde, als die Schweine die Kartoffeln noch nicht aufgefressen und die Kinder noch Fleisch auf den Rippen hatten. Doch nichts Durchgreifendes geschah. Im März 1917 teilte Herr v. Batocki dem parlamentarischen Beirat mit, daß die Reduzierung der Brotgetreidevorräte einen Fehlbetrag von etwa 20 Millionen Doppelzentnern ergeben hätte. Die von Herrn v. Batocki vorgeschlagene genaue Revision der einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe hat nicht viel gebohrt; der Fehlbetrag von 20 Millionen Doppelzentnern Brotgetreide ist durch die Revisionen auf 19 Millionen herabgemindert. Kartoffeln haben wir nach beendeter Frostperiode kaum noch zu sehen bekommen. Nachträglich hat Herr v. Batocki am 28. und 29. März in der Reichstagskommission die Erklärung abgegeben: Wenn bisher alle Maßnahmen zur Schonung von Brotgetreide und Kartoffeln nicht ergriffen seien, die praktisch allein durch eine Herabminderung der Viehhaltung zu erreichen gewesen wären, so trage auch die Mehrheit des Reichstages eine gewisse Verantwortung. Diese habe alle diesbezüglichen Anträge der fortschrittlichen Volkspartei, denen eine gewisse Berechtigung nicht abzuspüren sei, und die „von dem Abg. Hoff stets mit größter Schärfe, die sich bis zur Drohung mit dem Austritt aus dem Beirat steigerte, vertreten seien, abgelehnt.“

Abg. Hoff wies darauf hin, daß unser Kinderbestand mit 21 336 000 Stück am 1. März 1917 den höchsten Friedensstand vom Jahre 1913 um 342 000 Stück überstieg, kein Wunder, da im vorigen Jahr die Kinderbeschäftigungen monatlich um etwa 200 000 Stück hinter den normalen Friedensschlachten zurückblieben. Mit der Forderung, mindestens zur normalen Friedensschlacht zurückzuführen, haben wir leider nichts Wesentliches erreicht. Die infolge der Not im Frühjahr erhöhten Kinderbeschäftigungen waren angesichts des Weideweges unwirtschaftlich. Unsere Viehhaltungsweise hat dies in vollem Umfang bestätigt. Am 1. September werden wir, das kann man mit einiger Sicherheit sagen, noch etwa 21 Millionen Kinder

im Lande haben. Auch die Wohnfrage der Rasse ist minimal und berührt kaum die Wirtschaft, zumal wir Millionen von Kühen im Lande haben, von denen so gut wie keine Milch und Butter abgemolkt wird. Das hat jedenfalls unsere Reihe erlitten.

Sodann hob Abg. Hoff hervor, daß für das Halbjahr 1. September 1916 bis 1. März 1917 etwa 5 1/2 Millionen Schweine verschunden, d. h. in den Schlachthäusern und in unerlaubte Schlachtungen hineingekommen sind.

Über die Kartoffeln nur ein Wort: nach dem Reichsgeheimrat vom 31. Juli 1916 sind für die verpflegungsberechtigte Bevölkerung reichlich 270 Millionen Zentner Kartoffeln umgelegt. Erhalten hat die genannte Bevölkerung nicht den vierten Teil, nämlich nur 66 Millionen Zentner, das sind nur den angeblich gemittelten 23 bis 24 Millionen Tonnen nur 3 1/2 Millionen Tonnen!

Ich sage das alles, nicht um Unzufriedenheit zu schaffen, sondern weil nur volle Klarheit und reine Wahrheit uns über die Schwierigkeiten auch im nächsten Erntefahr hinweghelfen kann. Einen zweiten Kohlenbrennwert können wir nicht ertragen! Es gilt Brot, Kartoffeln und Nahrungsmittel für die Menschen sicherzustellen. Fleisch und Fett stehen erst in zweiter Linie. „Fleisch und Fett dürfen mit Brot und Kartoffeln nicht in einem Atem genannt werden!“ Diesem Wort des Herrn v. Batocki in der Reichstagskommission kann man nur zustimmen. Das Problem, vor dem wir stehen, ist die richtige Verteilung zwischen Mensch und Tier. Erst die Menschen, dann die Spanntiere, dann die Masttiere. Abg. Hoff schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen sachkundigen Rede mit der Zustimmung zu dem Wort des hochachtbaren Landwirtschaftsministers: Das letzte Stück Brot entscheidet den Krieg!

Der Weltkrieg.

Unsere nächsten Aufgaben.

Im Verlauf einer Aufführungsverammlung der Kriegsamtsstelle in Frankfurt a. M., an der auch der Leiter des Kriegsamts, Grelgen, Gröner, teilnahm, äußerte sich der General über unsere nächsten Aufgaben u. a.:

Die Kämpfe im Westen, die das Unerschöpfliche ereignet, was die Weltgeschichte bisher gesehen hat, und was man nie erwarten konnte, sind abgeklaut. Ob sie sich wiederholen werden, weiß der liebe Herrgott allein. Diese Kämpfe haben mit einer zehlfachen Abwehr der feindlichen Durchdringung der Erde geendet, denn es waren tatsächlich Durchdringungen, wenn es die Ententeleute auch leugnen. Das uns dies nun gelungen ist, das ist ihrer Arbeit zuzuschreiben, den lebenden Köpfen und den Arbeitern der Industrie. Ich benutze die Gelegenheit, um hier die Dankes des Heeres drauhen Ausdruck zu geben. Gröner behandelte die Notwendigkeit mancher Eingriffe in die Industrie (Schließung, Zusammenlegung usw.), mit denen die einzelnen Kriegsamtsstellen betraut sind, und fand dabei die männlichen Worte: „Ich sage das alles ausdrücklich, damit das Odium von ihnen abgewandt und auf mich gelenkt wird, denn sie handeln alle auf Reichsamt. Unser Schwerepunkt muß sein: Konzentration der Kräfte auf die Kampfmittel, und die Kriegsamtsstellen werden sich darauf gefaßt machen müssen, daß sie manchen Vorwurf zu ertragen haben werden.“ Bezüglich der Frauenhilfsdienstpflicht sind neuerdings auch wieder Ermäßigungen im Gange. Wir haben bei den Frauen keinen Überstand zu erwarten, müssen jedoch natürlich die Arbeitsbeschäftigung auf die Leistungsfähigkeit und Körperbeschaffenheit der Frauen einstellen. Dabei lege ich auf die Fürsorge außerordentlichen Wert, denn diese ist im Interesse unserer Zukunft, unserer Jugend dringend nötig. Das Volk wird die Zukunft haben, das die größte Bevölkerungszunahme hat. Die Fürsorge also ist unsere nationale, vaterländische Pflicht, da freidig gar keine soziale Pflicht ist. So warne vor dem fortgesetzten Lobe unserer Leistungen! Man sehe nach den anderen, den Feinden, und überlege, ob dort nicht manches besser

ist als bei uns, und ob wir dort lernen können. So waren die Kriegsgroßhelfer die erste Bemerkung für ein Verzeichnis, das wir uns im Frieden leisten, das Verzeichnis einer wirtschaftlichen Beobachtung. Gegenwärtig lasse ich das ganze Verzeichnis studieren. Können Sie die Ergebnisse übersehen. Sie bekamen einen Schreien, wenn Sie sahen, wie wir die Güter in Deutschland spezifizieren. Das muß aufhören, denn es ist ganz falsch, wie wir da wirtschaftliche Verordnungen heften nicht, sie helfen überhaupt nicht und sind nur für die Affen, wenn Leute sehen, die allem bis ins Kleinste nachgehen. Die Einzelheiten über den Bahn- und Schiffsverkehr und über die Kohlenförderung müssen übergegangen werden. Wir brauchen die Mittelteile des ganzen Kollens und der Früher des Kollens. Ein Wort vom Frieden! Wir, die wir keine Kriegsarbeit zu leisten haben, das Heer, die Verwaltung, die Industrie, und was damit zusammenhängt, wir haben ein Recht, vom Frieden zu reden. Für uns ist der Friede wie ein schönes Mädchen, dem man auch nicht mit Liebeserklärungen ins Haus fallen darf. Wir müssen absolut unseren Arbeitern klar machen, daß es nur eine Sache ist, die das ist, das ist die Sache fürs Heer, solange noch ein Soldat draußen steht. Es ist eine Stimmung in der Arbeiterchaft, die mir nicht gefällt. Ich verstehe es ja, Friedenssehnsucht ist überall und selbstverständlich auch in der Arbeiterchaft, aber wir müssen unsere Sozialreform klar machen, daß es das für uns nicht gibt. Wir müssen machen andere Leute, wir haben Waffen und Munition zu schaffen!

Die Kämpfe an der Westfront

Über den Fortgang der Operationen

meldet der getrigte deutsche Heeresbericht: Erst gegen Abend lebte allgemein die Feuerstätigkeit auf. Sie erreichte im Operationsfeld erhebliche Stärke.

Bei der See

Kronprinz Rupprecht hatten eigene Vorstöße in die englischen Linien nördlich des Kanals von La Havelle, westlich von Lens und bei Bullecourt gute Erfindungsergebnisse. Auch in dem Hohlengicht bei Gargicourt nordwestlich von St. Quentin wurden von uns Gefangene gemacht und Kriegsgerät gewonnen.

An der Front

des Deutschen Kronprinzen luden wiederum die Franzosen die verlorenen Gräben an der Höhe von La Havelle und auf dem linken Massener zurückgewinnen. Südlich von Gerny wurden zwei Angriffe in unserer Abwehrwirkung verlustreich abgewiesen. Am Walde von Noocourt und an der Höhe 304 verhielt unter Berücksichtigung der zum Angriff bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen, die Gräben nach vorwärts zu verlegen. Am Hohlberg in der Champagne gelang ein eigenes Unternehmen und beachtlich. Die Erfinder brachten Gefangene und Beute zurück.

6 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Eins davon durch Kapitänmeister Freyherm R. Nitzthorn. (Wiederholt, da nur in einem Teil der getrigten Ausgabe.) Die Engländer meldeten: Erfolgreicher Angriff südlich Gargicourt. Südlich von Boos erreichten deutsche Sturmschwärme unsere Gräben, wurden jedoch schnell wieder vertrieben.

Im französischen Tagesbericht heißt es: Am Ende des getrigten Tages machten unsere Truppen auf beiden Seiten der Straße Villes-Bailly einen Gegenangriff. Eine kräftig ausgeführte Kampfhandlung schätzte uns, die Deutschen über die oben erwähnte Finanzschwäche, die sie gegenwärtig hinsichtlich des Artilleriekampf im Abschnitt der Straße Villes-Bailly.

Neue Kriegsveränderungen in Paris

Meinung Austerlitz Courant" meldet: Westlich D'Espoir, daß auf einer Konferenz der Ministern, die im August wahrscheinlich in Paris stattfinden wird, auf neue die Kriegslage erörtert werden sollen.

Vom italienischen Kriegsschauplatz

meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht: Abteilungen der Honved-Regiment Nr. 20 und 31 haben bei Konstantinopel eine feindliche Vorstellung genommen und zwei Offiziere, 270 Mann und zwei Maschinengewehre eingedrückt.

Die Kämpfe an der Ostfront

Schillerter Fortgang der Schlacht in Galizien.

Der getrigte deutsche Heeresbericht lautet: Während zwischen der Ostsee und dem Brippe die Gefechtsstätigkeit nur bei Baga und Smornog hin und her, war der Feuerkampf stark am Mittelteil des Stosches, wo russische Tealangriffe an der Bahn Sadow-Lud verlustreich scheiterten und südwärts bis an die Biotra Bpa. Dort hatte die

Schlacht in Dgalizien

ihren Fortgang genommen. Über die Höhen des westlichen Stryppaners vordringend, gelang es russischen Massenangriffen die Einbruchsstellen des Vortages nordwärts zu verdrängen. Das Eingreifen unserer Heeren bot dem Feinde Halt.

Bei Konowich sind vor- und nachmittags starke Angriffe der Russen vor den neuen Stellungen unter schweren Verlusten zusammengebrochen. Weiter südlich fand der Feind bisher nicht die Kraft, seine Angriffe gegen die Höhenstellungen der Brzeganz zu erneuern.

In den Karpaten in Rumänien und in Magdonien ist die Lage unklar. (Wiederholt, da nur in einem Teil der getrigten Ausgabe.)

Der Abendbericht besagt:

Im Osten lebhafter Feuerkampf vom Stosch bis zur Marowitz. Neue starke Angriffe der Russen nur bei Brzeganz, sie scheiterten verlustreich. Unsere österreichisch-ungarischen Verbündeten meldeten:

Am Stosch wurden schwere Angriffe abgewiesen. Südwestlich von Borow gelang es dem Feinde durch Masseneinsatz weit überlegener Kräfte, einen begrenzten

Teil unserer Front in eine vorbereitete Rückhaltstellung zurückzuführen. Nahe dem ostpreussischen Stosch haben hier die österreichisch-ungarischen Truppen, dem Druck der übermächtig vorrückenden Weichen, das Einziehen von Heeren zur Herstellung der Lage und des Kräfteverhältnisses ermöglicht. Weitere Angriffe sind hier nicht erfolgt.

Bei Konowich sind mehrere starke Vorstöße blutig abgewiesen worden. Im Flusse bei Brzeganz sind die Russen durch die bisherigen Misserfolge und sehr starken Verluste zu einer Kampfpause gezwungen.

Im russischen Heeresbericht heißt es: Unsere Truppen griffen die österreichisch-deutschen Stellungen auf der Front Konowich-Anicht an. Nach heftigen Kämpfen bemächtigten sie sich dreier Linien von Gräben sowie des besetzten Konowich und rücken bis an den Konowich-Dach südlich des Dorfes Nemens vor. In den Kämpfen am 1. Juli machten wir, wobei sie bis jetzt gefallt sind, 164 Offiziere und 8900 Mann zu Gefangenen und erbeuteten sieben Geschütze und sieben Maschinengewehre. Weitere Gefangene treffen ein. Südlich von Brzeganz griffen unsere Truppen nach Artilleriebereitschaft stark ausgebaute feindliche Stellungen an und bemächtigten sich ihrer teilweise nach erfolgtem Kampf. Deutsche und Türken machten Gegenangriffe gegen unsere Stützpunkte, wobei es zum Nahkampf kam. Am 1. Juli nahmen wir vier neun Offiziere und 1700 Deutsche, Dierreicher und Türken gefangen. Mehrere unserer Abteilungen erlitten schwere Verluste, besonders an Offizieren. Die Gesamtzahl der am 1. Juli gemachten Gefangenen beträgt 173 Offiziere und über 10 000 Mann. Wir erbeuteten sieben Geschütze und sieben Maschinengewehre.

Ergänzende Ausführungen der Petersburger Telegraphen-Agentur deuten sich im allgemeinen mit obigen Angaben.

Der Oberbefehlshaber der russischen Armee

erließ folgenden Tagesbefehl: Die Heere an der Westfront haben den Feind geschlagen und sind in eine Linie eingedrungen. Die Entscheidungsschlacht, von der das Schicksal der russischen Freiheit abhängt, hat begonnen. Unsere Kräfte an der Ostfront bringen siegreich vor und erwarten von uns Hilfe. Wir werden sie nicht verraten, sondern den Feind den Donner unserer Kanonen hören lassen. Ich werde mich an alle Truppen der russischen Westfront und fordere sie auf, alle ihre Kräfte anzuspinnen, sonst wird das russische Volk, das uns die Verteidigung seiner Freiheit und Ehre anvertraut hat, verfallen.

Von gutunterrichteter Seite verlautet, daß die Verbündeten dreimal im Juni von Rußland den Beginn der Offensive verlangten.

Als alle drei Termine verstrichen waren, ohne daß die Offensive einsetzte, wurde der letzte Zeitpunkt auf den 1. Juli festgesetzt, wobei man nicht unterließ, dieser Forderung durch Drohungen den nötigen Nachdruck zu geben.

Meuterei in der russischen Flotte?

Aus Petersburg wird Schweizer Blättern gemeldet: Befehlsgeber der zum baltischen Geschwader gehörenden Panzerschiffe „Gangut" und „Rostok" meuterten, als ihre Offiziere den russischen demokratischen Angriffen. Die Offiziere werden teils über Bord geworfen, teils gefangen gesetzt. 33 Schiffsoffiziere wurden getötet. Beide Kriegsschiffe fliehen mit schwarzer Flagge in den Kronstädter Hafen ein.

„Die letzte Kraftprobe“

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der „Dien" einen Artikel, aus dem hervorgeht, daß die militärischen und politischen Verhältnisse in Rußland von Tag zu Tag schlimmer werden. Die gegenwärtige Teiloffensive werde nach der Ansicht des „Dien" als die letzte Kraftprobe angesehen. Mißglücke sie, so werde jede weitere Offensivbewegung unterbleiben, und man müsse dann auf der Grundlage eines gegenseitigen Entgegenkommens den Frieden erwirken.

Vom Balkan

werden keine größeren Ereignisse gemeldet.

Griechenland an Bulgarien und die Türkei.

Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Der griechische Gesandte Kaum überreichte Montag 12 Uhr vormittags dem Minister des Äußeren Radostawow eine Note folgenden Inhalts: „Infolge der hohen glücklichen zustandbegegnenen Einigung der bisher getrennten Parteien Griechenlands hält die griechische Regierung mit Rücksicht darauf, daß hellenische Regimenter an den Feindfeindlichkeiten an der Balkanfront teilnehmen, es für unmöglich, weiterhin amtliche Beziehungen mit der bulgarischen Regierung zu unterhalten. Demgemäß verlangt der griechische Gesandte Ihre Abreise, um mit dem Personal der griechischen Gesandtschaft und der griechischen Konsulate in Philippopel, Barua und Burgas nach Griechenland zurückzutreten.“

Die Agentur Will meldet: Der griechische Gesandte teilte Montag nachmittags der Postre den Abbruch der Beziehungen mit. Man versichert, Holland werde den Schutz der Griechen übernehmen.

Vom Seckriege.

Fünf neue Schiffverleutungen werden heute gemeldet.

Das Freigeleit. „Nationaltribune" zufolge bebodeten sich ungefähr 30 schwedische Schiffe die bisher England nicht verlassen konnten, des deutschen Freigeleits vom 1. Juli und befinden sich auf der Reise nach Schweden. Ihre Ladungen bestehen aus Getreide und für die Industrie unentbehrlichen Waren.

Schwere Besichtigung eines russischen Panzers.

Dem Petersburger „Dien" zufolge entfiel auf dem

zum beschlagnahmten Geschwader gehörenden Minenschiff „Res Publica" aus dem baltischen Geschwader, eine 1000er Kesselexplosion. 80 Offiziere und Mannschaften wurden getötet. Das Kriegsschiff wurde schwer beschädigt in den Revolver Hafen geschleppt.

Das Minenschiff „Res Publica" ist der frühere „Imperator Pavel I.", ein 1907 vom Stapel gelaufenes Minenschiff mit 17 600 Tonnen Wasserdrängung. Der Feind machte die Panzer hatte eine Besatzung von 930 Mann.

Die Lage in Rußland.

Die „Röln. Ztg." berichtet von der Schweizer Grenze: Nach einem Petersburger Bericht des „Corr. della Sera" hat Minister Beretelli dem Arbeiter- und Soldatenrat erklärt, die vorgeschlagene Abänderung eines

Ultimatums an die Verbündeten zwecks sofortiger Wiederherstellung des Friedens

hätte den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit den westlichen Verbänden nach sich gezogen und würde zu einem Sonderfrieden führen, welcher der Umwälzung ein Ende machen würde. Die revolutionäre Demokratie wolle diese Verantwortung nicht übernehmen.

Die regierungsföndlichen Demonstrationen.

Die von dem Petersburger Telegraphen-Agentur gemeldeten regierungsföndlichen Demonstrationen bei der Feste für die Revolutionsopfer werden durch private Beziehungen aus äußerst umfangreich berichtet. Die Teilnehmer verlangen nach einer anderen Regierung, da die jetzige sich nur von Wünschen fremder Mächte leiten ließe und dabei das Wohl des russischen Volkes in zweite und dritte Reihe stelle. Abgesehen von den ernsthaften Demonstrationen gegen die jetzige Regierungsform können auch Aufstrebungen von geringerer Bedeutung gegen Kerenski, der sich der Verantwortung für das, was angelächelt an der Front geläutet, durch seine Partei entgegen habe, deshalb der Verantwortlichkeit aber nicht entziehen könne. Da der Versuch gemacht wurde, die zahlreichen Demonstrationen zu zerlegen, kam es zu einem Handgemenge, wobei mehrere verschiedene Waffen, auch Handgranaten und Revolvere verwendet wurden. Die Unruhen sind noch nicht zu Ende. Große Scharen durchzogen die Straßen bis in die späte Nacht mit Bannern mit regierungsföndlichen Inschriften.

Ein Erlass des Kriegsministers Kerenski

ordnet angesichts der schweren Krise, die Rußland durchmacht und die eine außergewöhnliche Anspannung aller seiner Kräfte verlange, an einen besonderen Ausschuss zur Prüfung eines Gesetzentwurfes über die Mobilisierung der weiblichen Arbeitskräfte im Leben zu rufen.

Von unserer Feinden jenseits des Ozeans.

Aufbruch in St. Louis.

Reuter meldet: Am freitendlichen Arbeiter in East St. Louis (Illinois) zu erziehen, wurden Reiter aus den Einheiten herangezogen. Die Folge war ein Aufbruch, und der Gouverneur war genötigt, die Miliz aufzurufen. Ein Schussmannt wurde von den Reigern getötet. Die Menge erschlug zwei Reiger und ludte der Miliz die Gewehre zu entreißen, um die Reiger anzugreifen, die angeblich bewaffnet waren.

Die Neutralität Argentiniens.

Der argentinische Präsident hat an den Kongress eine Botschaft gerichtet, welche besagt, trotz des europäischen Krieges halte Argentinien freundschaftliche Beziehungen mit allen Ländern aufrecht, und die Regierung sei entschlossen, sie in vollkommener Herzlichkeit aufrechtzuerhalten. Der Präsident erklärt, die Völkern Argentinas dürfen nicht getrennt voneinander bleiben, sondern müssen sich vereinen, um zu einer gemeinsamen Auffassung zu gelangen. Dieser Gedanke, fügt der Präsident hinzu, habe eine günstige Aufnahme gefunden, und 15 Nationen hätten ihn bereits angenommen. Die Regierung beschließt, weitere Schiedsgerichtsverträge abzuschließen.

Politische Übersicht.

Ästerreich-Ungarn. Im Ausschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses gab der Ministerpräsident Dr. Ritter von Seidler folgende Erklärung ab: Der Kaiser hat an mich ein Handbrevier gerichtet, daß ich sofort zur Verfügung zu bringen mir erlaube; lieber Ritter von Seidler! Es ist mein unergründlicher Wille, die durch eine politische Verbindung mit amerkanischen Rechte und Pflichten in der Weise auszuüben, daß ich die Grundlagen des Staats normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regentenpflichten leben und will als erster den Weg militärisch beschreiten. Dieser Geist muß auch im Inneren des Landes normaler. Es gilt mit Mut und Einigkeit und in wechselseitigem Entgegenkommen Völkern und zu befriedigen. In diesem Zeichen der Verbündetheit will ich mit Gottes mächtigem Beistand meine Regenten

ber Führer Verbreden. Nicht nur wegen einer der... Irreführenden Handlungen will ich die Strafe nachsehen...

schaffen wollte, kam es zu heftigen Anstößen. Die Po- lizei feuerte. Im Hofen wurden Lebensmittel- schieße geplündert.

immer größer werdende Zahl der gegen unsere Feinde sich nach wie vor in sehr mäßigen Gren- zen. Alle anders lautenden Angaben in der heimlichen...

die Kraft gesetzlicher Vorschriften als Folge der Verurteilung eingetretene Unfähigkeit, bestimmte Rechte, Stellungen und Befugnisse zu erlangen...

Deutschland. — Zur Kriegslage. Im Hauptauschuss des Reichstages machte gestern in der fortgesetzten Aussprache über die allgemeine politische Lage im Anschluß an die...

Güt für das allgemeine, direkte, geheime und gleiche Wahlrecht. Professor Hans Delbrück, Oberbürgermeister Dominicus, Professor Emil Fickler...

Die Stelle eines Armenlenkers und Sozial. Aufsichters soll vom 1. Oktober d. J. ab durch einen noch rüstigen Pensionär oder Kriegsschadigten besetzt werden.

Advertisement for Karl Brockstedt Emma Brockstedt geb. Engelmann, kriegsgetraut. Juli 1917 Merseburg.

Breisühnlich-Süddeutsche Lotterie. Ziehung 1. Kl. vom 10—11. Juli. 1/8, 1/4, 1/2, 3/4, 4/5, 5/10, 20, 40 Mk. zu haben in der Kgl. Lotterie-Einnahme, Halleische Str. 25

Advertisement for Frau verw. Kantor Haupt Rosalie geb. Broer. Statt besonderer Meldung! Gestern Abend 10 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter.

Schäferverpachtung. Die Schafung der Gemeinde Blößen soll Sonnabend den 7. Juli, nachm. 6 Uhr, im Gafch mit dabei öffentli ch meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.

ALPINA. Mein Geschäft bleibt bis auf weiteres wochentags von 1—2 1/2 Uhr geschlossen. Wilh. Schüller, Uhrmacher. 20 Dachspalten, 6 m lang, 15x15, 3 gutehaltene Stubenofen, 1 hölzerner Abort.

Großer, schöner Laden mit Werkkatt, mit oder ohne Wohnung per 1. Oktober 1917 zu vermieten. Max Städter, Burgstraße 11.

Schäferverpachtung. Das der Gemeinde Kremitz gebürige Hdt soll Sonnabend nachm. 2 Uhr im Deperischen Gasthofe öffentli ch meistbietend verpachtet werden.

Handz zu kaufen gesucht. Werte Oferten mit Preis unter Haus 200 an die Exped. d. Bl

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Krdl. möbl. großes Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Auch mit Mittag- oder Abendessen.

Hausverkauf. Rñbe der Kaserne neues Wohnhaus, 4 Wohnungen mit Bad, Gasheizung, Garten, zu verkaufen. Kaufpreis 80—8000 Mk.

Stroh-Verkauf. Einen Kasten Gerstentrog, neue und alte Ware verkauft. Wilsdorf Str. 4.

Gute Milchziege zu verkaufen. Glöckner Str. 18. Glöckner, Rinderbett, Klappstühle, phot. Stativ zu verkaufen. Poststr. 14, 1 Xr

Elne Ziege, von einem die Wahl, zu verkaufen. Glöckner Str. 8.

Braunkohlpflanzen in grohen und kleinen Kisten hat abzugeben. Kaufpreis Str. 24.

Einmach- Gläser und Einkoch- Apparate

zu Frischhaltung von Obst und Gemüse, Fruchtsäften und Fleisch, zuverlässige u. bewährte Fabrikate, besonders preiswert, empfiehlt

Albert Köhler,
Klempnermeister,
fa. L. Müller's Nachf.,
Gothardstrasse 33

Wir suchen Obst- plantagen u. Obstalleen

zu pachten und bitten Gemeinden und Private gefl. Offerten an uns einzufenden.
Städtische Geschäftsstelle für Gemüse- und Obstversorgung
Leipzig, Neues Rathaus.

Verbrennungs-Fürge
aus Metall und Holz sowie
grobes Lager eigener und fremder Pfosten-Fürge.
Metall-Fürge
Sarg-Magazin von O. Scholz & Co., Merseburg,
Gothardstr. 34. Tel. 458. Gothardstr. 34.



Kriegsliederliche, Volksliche und Mittelstandsliche.

Die Knappheit der für unsere Städte und zur Verfügung stehenden A. Braunsamittel, der ständig wachsende Bedarf und die Unmöglichkeit unbegrenzter Herstellung von Essen zwingt uns zu folgenden Preisänderungen, welche mit Montag den 8. Juli d. J. in Kraft treten.

- Kriegsliederliche:**
Es werden grundsätzlich nur noch kleine Portionen zum Preise von 60 Pfennig für die Wochenkarte ausgeben. Jedes Kind erhält nur eine Portion.
- Volksliche und Mittelstandsliche, Mittagspeisung:**
Kein Gehacktes mehr als eine Portion. Es ist verboten, daß ein Gehacktes außer der zum Verzehren in den Speisestunden erhaltenen einen Portion noch weiteres Essen für sich zum Mitnehmen verabreichen läßt.
- Volksliche, Abendpeisung:**
Bei der Abendpeisung werden nur noch kleine Portionen von etwa 1/2 Liter ausgeben. Bei der Wochenkarte 50 Pfennig. Nur 2000 Wochenkarten gelangen zur Ausgabe (nur Sonnabends von 6 Uhr abends an). Bei keine Wochenkarte mehr erhalten hat, bekommt auf Wunsch eine Besonderebescheinigung, auf Grund deren ihm am nächsten Freitag abends 6 Uhr eine Wochenkarte für die folgende Woche ausgehändigt wird.
- Volksliche, Essenabholen mittags und abends:**
Es gelangen nur folgende Portionenzahlen zur Ausgabe:

bei 1/2 Ausst. mdsangehörig, 1. Lebensmittelheft	1 Portion
" 2 "	2 Portionen
" 3 "	3 "
" 4 "	4 "
" 5 "	5 "
" 6 "	6 "
" 7 "	7 "
" 8 "	8 "
" 9 "	9 "
" 10 u. mehr "	10 "
- Lebensmittelhefte:**
Die Lebensmittelhefte müssen bei jedem Essen von Wochenkarten in Volks- und Mittelstandsliche stets vorgelegt werden. Niemand darf auf ein fremdes Lebensmittelheft sich Essen geben lassen.
- Abgabe von Fleisch- und Kartoffelkarten:**
Die bisherige Abgabe von Fleischkarten Abschnitten und von Kartoffeln oder Kartoffelkarten für die Mittagspeisung in der Volksliche und in der Mittelstandsliche bleibt bestehen.

**Der Vaterländische Frauen-Verein
Merseburg-Stadt.**

Tüchtiger Kesselheizer

zum sofortigen Antritt gesucht

F. Zimmermann & Co. A.-G.

Halle a. S., Merseburgerstrasse 40.

Donnerstag den 5. d. Mts. steht ein Transport hochtragende und neuwertige



Kühe u. Färsen mit Kälbern

bei mir im Hofhof „Zum goldenen Acker“ in Werseburg preiswert zum Verkauf.

Robert Amling.
Dafelst. stehen 3 Käufer Schweine zum Verkauf.

Hilfsdienstpflicht!

10 tüchtige Steinbrucharbeiter

bei gutem Lohn sofort gesucht. Verpflegung gesichert.
Bruchmeister Maaß, Querfurt, Lederberg 53.

Männer und Frauen

zum sofortigen Antritt gesucht.
Fahrtgeld und die Zeit der Eisenbahnfahrt wird versüßt.
In den Betrieb können Hilfsdienstpflichtige eintreten.

Brunnenversand Lauchstedt.

Mehrere kräftige Arbeiter

zum sofortigen Antritt gesucht.

Stadtbrauerei Carl Berger.

Für meine Düngemittel-Grosshandlung suche ich zum möglichst sofortigen Antritt

einen militärfreien Herrn

auch Kriegsbeschädigten,
der befähigt ist, selbständig zu arbeiten und firm in Buchführung ist
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen erbittet

Hugo Elchhorn.

Tivoli-Theater

Direktion Artur Boehm.
Donnerstag den 5. Juli,
abends 8 Uhr:
Einmalige Aufführung
Wohltäter der Menschheit
Schauspiel in 8 Akten
von Felix Wittippi.

Sonnabend den 7. Juli 1917,
abends 8 Uhr:
Zum letzten Male!
Der Soldat der Marie.
Operette in 3 Akten von Leo Usher.
Gemäßigte Preise!

Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.
Programm von
Donnerstag bis Sonntag.

Mit Gott für Kaiser u. Reich.

Patriotisches Drama in 4 Akten.
Die heldenmütige
Besatzung Sr. Maj.
Schiff Pommern.
Interessante Originalauffassungen.

Sonntag den 8. Juli d. J.
findet eine Wanderung ab. Burg-
Heberau nach Bismarck. Ab-
marsch punkt 1/2 Uhr von der
Baterlobrücke. Der Vorstand.

Martini's Waldhaus
Mücheln Tel. 203.

Größter und herrlichster Aus-
flugsort des Gesselsalt.
Spezialität: Fruchtweine.

Schleppharken

(3 Meter breit),
wenig gebraucht und in bestem
Zustande, verkauft
Friedrich Pfeiffer,
Landw. Maschinen u. Geräte,
Obere Breite Str. 16.

Achtung!

Baße für alte
Wollene Strumpfahle
Kilo 1,55 Mk. für Gauden und
Metalle höchste Preise.
Franz Irmsch, Johannissstr. 16 p.
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Großer brauner Jagdhund

geleert mit auffallend groben
Behängen, entlaufen. Wieder-
bringer erhält Belohnung
Neumark 51.

Brauntiger Jagdhund

zugehauen. Schanzell. Sand 1.
10 Mark
demjenigen, welcher mir bis zum
1. 10. eine mittlere Bobina auf-
weisen kann. Off. unter W 100
an die Geweb. d. Bl.

König eine Selb.

Zammern oder Handeln?

In gemessenen Kreisen bedürfen uns offizielle Organe, bald die Deutschen Kriegsminister und bald die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, immer wieder neue Witterungen und jammrige Klagen über feindliche Gräueltaten...

punktes feststellen zu müssen, die ihnen jedes Mittel gestattet, wenn es nur zum Ziel führt. Das alles wissen wir nun fast bald drei Jahren. Hat es einen Zweck, es uns alle diese Tage, mit neuen Schrecken zu belegen, wieder und wieder zu sagen?

Es hätte schon einen, wenn Aben jagen. Vielleicht findet sich wirklich in Frankreich jemand, der diesen Gemüthlichen feigen Menschen etwas, weil die Norddeutschen ihrem Artikel „Französische Mörder“ es wünscht? Vielleicht ist Vorlage dafür in der Zeit in Aussicht, daß die Schuldigen in England nach Friedensschluss mit den schwersten Strafen belegt werden?

Der Worte sind genug gewechselt, — die Freiheit und Niedrigkeit auch der kriegerischen Gesinnung bei uneren westlichen Feinden bedarf keiner neuen Beweise. Im Gegenteil, diese neuen Beweise sind vom Uebel. Sie tragen schwere Verantwortung in die breiten Volkstheorien...

Parlamentarisches.

Der Wiederzusammentritt des Reichstages. Als der Reichstag im Frühjahr auseinanderging, stand die gegenwärtige Sommertagung bereits fest, und auch der Berathungsumfang, der sich in diesen Julitagen beschäftigen wird...

Mündig.

Roman von Julia Tschudi. (Nachdruck verboten.)

31. Fortsetzung. Kinder, daß es so schön bei euch sein könnte, habe ich nicht geglaubt. Hier muß man ja geland werden, und wenn der Tod schon einen tödtet, geht man nicht...

mal wie auf ein Sprung hinein, sie mögen eine Tasse Brühe bringen oder eine schöne Blume. Aber nach wenigen Minuten, hoch wieder mit ihnen hinaus. Keinerlei Aufregung! Der Patient darf nicht reden.

„Ich werde Ihnen gar nichts sagen, Herr Geheimrat.“ „Also ruhig — viel Schlaf, gute Ernährung und rechte Langlebigkeit. Sie halten sich hauptsächlich im Nebenzimmer auf. In acht Tagen komme ich wieder.“

„Fraulein Brigitte, wie lieb von Ihnen.“ „Gleich stoßen wir ihm den Mund, Blonden. Er darf nicht reden.“

„Fraulein Brigitte, wie lieb von Ihnen.“ „Gleich stoßen wir ihm den Mund, Blonden. Er darf nicht reden.“

„Die Schwelmer glauben an ein Duell, und daß Sie sich zu ihrer Ehre geschlagen haben.“

„Und Sie, Frauhen.“ „Ich weiß durch Jethen alle Mäher, er rief mich her.“

„Auf einen Mann vier Frauenzimmer! Gott soll mich beherrschen, ich ein Sultan und ist noch nicht zufrieden! Ladend betrete sie ihn begallich, drein mit Verdrigung, daß sie zu jahren und glücklich er stelle, dagegen wollte eine vorübergehende Befehlshaltung des Pales nicht tief legen.“

„Dann hat der große Gal, da Galen auf die Terrasse gebracht wurde. Der bequeme Krantemaagen, der in die ertdntlichen Lagen gebracht werden konnte, und in dem er wie in einem Bett lag, stand eines Morgens an seinem Lager, und nun bekamen die männlichen Mäher Arbeit.“

„Gut, daß ich jetzt wieder in deiner Gememart tauchen darf, Hans“, sagte Max voller Verdrigung. „Hier draußen schadet es deiner Lunge nichts. Allerdings, der Gebrauch sagte mir noch getehen, daß nichts zurückbleiben würde, wenn du vorsichtig wärest. Du wirst wieder ganz gesund werden. Was für ein Trost dir für mich liegt, kommt dir dir zu dem.“

„Gut, daß ich jetzt wieder in deiner Gememart tauchen darf, Hans“, sagte Max voller Verdrigung. „Hier draußen schadet es deiner Lunge nichts. Allerdings, der Gebrauch sagte mir noch getehen, daß nichts zurückbleiben würde, wenn du vorsichtig wärest. Du wirst wieder ganz gesund werden. Was für ein Trost dir für mich liegt, kommt dir dir zu dem.“

„Gut, daß ich jetzt wieder in deiner Gememart tauchen darf, Hans“, sagte Max voller Verdrigung. „Hier draußen schadet es deiner Lunge nichts. Allerdings, der Gebrauch sagte mir noch getehen, daß nichts zurückbleiben würde, wenn du vorsichtig wärest. Du wirst wieder ganz gesund werden. Was für ein Trost dir für mich liegt, kommt dir dir zu dem.“

„Gut, daß ich jetzt wieder in deiner Gememart tauchen darf, Hans“, sagte Max voller Verdrigung. „Hier draußen schadet es deiner Lunge nichts. Allerdings, der Gebrauch sagte mir noch getehen, daß nichts zurückbleiben würde, wenn du vorsichtig wärest. Du wirst wieder ganz gesund werden. Was für ein Trost dir für mich liegt, kommt dir dir zu dem.“

„Wo die weißen, garten können finden Pflegebedienste tun, Fraulein Frankfurt?“ „Sie haben es durch viele Jahre tun müssen, Herr Geheimrat, und es hat ihnen nichts gehelbt.“

„Wo die weißen, garten können finden Pflegebedienste tun, Fraulein Frankfurt?“ „Sie haben es durch viele Jahre tun müssen, Herr Geheimrat, und es hat ihnen nichts gehelbt.“

„Wo die weißen, garten können finden Pflegebedienste tun, Fraulein Frankfurt?“ „Sie haben es durch viele Jahre tun müssen, Herr Geheimrat, und es hat ihnen nichts gehelbt.“

„Wo die weißen, garten können finden Pflegebedienste tun, Fraulein Frankfurt?“ „Sie haben es durch viele Jahre tun müssen, Herr Geheimrat, und es hat ihnen nichts gehelbt.“

„Wo die weißen, garten können finden Pflegebedienste tun, Fraulein Frankfurt?“ „Sie haben es durch viele Jahre tun müssen, Herr Geheimrat, und es hat ihnen nichts gehelbt.“

„Wo die weißen, garten können finden Pflegebedienste tun, Fraulein Frankfurt?“ „Sie haben es durch viele Jahre tun müssen, Herr Geheimrat, und es hat ihnen nichts gehelbt.“

„Wo die weißen, garten können finden Pflegebedienste tun, Fraulein Frankfurt?“ „Sie haben es durch viele Jahre tun müssen, Herr Geheimrat, und es hat ihnen nichts gehelbt.“

„Wo die weißen, garten können finden Pflegebedienste tun, Fraulein Frankfurt?“ „Sie haben es durch viele Jahre tun müssen, Herr Geheimrat, und es hat ihnen nichts gehelbt.“

„Wo die weißen, garten können finden Pflegebedienste tun, Fraulein Frankfurt?“ „Sie haben es durch viele Jahre tun müssen, Herr Geheimrat, und es hat ihnen nichts gehelbt.“

„Wo die weißen, garten können finden Pflegebedienste tun, Fraulein Frankfurt?“ „Sie haben es durch viele Jahre tun müssen, Herr Geheimrat, und es hat ihnen nichts gehelbt.“

„Wo die weißen, garten können finden Pflegebedienste tun, Fraulein Frankfurt?“ „Sie haben es durch viele Jahre tun müssen, Herr Geheimrat, und es hat ihnen nichts gehelbt.“

„Wo die weißen, garten können finden Pflegebedienste tun, Fraulein Frankfurt?“ „Sie haben es durch viele Jahre tun müssen, Herr Geheimrat, und es hat ihnen nichts gehelbt.“

Merseburg und Umgegend.

4. Juli.

Die Gestaltung von bedekten Eisenbahnwagen ist schon seit einiger Zeit befriedigend. Ähnlich wird daher den Vertretenden empfohlen, die augenblicklich ruhigeren Verkehrsverhältnisse zur Regelung ihrer Beschlüsse, zur Ergänzung und möglichen Annäherung von Vorträgen auszunutzen.

Zwei Bekanntmachungen des stellv. kommandierenden Generals — eine den Aufenthalt deutscher Reichsangehöriger im deutsch-österreichischen Grenzgebiet, die andere Höchstpreise für Eisen und Stahl betreffend — befinden sich im Anhangsteil der vorliegenden Nummer.

Fahrplanänderung. Die Reg. Eisenbahndirektion macht bekannt, daß ab Sonntag den 5. Juli die Fahrzeiten folgender Personenzüge geändert werden: der Zug ab Cobetha 7.50 Uhr Nachm. fährt jetzt 7.06 Uhr Nachm. in Richtung nach Halle; der Zug ab Wittenberg 6.54 Uhr Nachm. fährt jetzt bereits 6.39 Uhr Nachm. Die Fahrpläne sind entsprechend (siehe Bekanntmachung) abzuändern.

Keine Patente an deutsche Kriegsgefangene nach Frankreich jenseit! Wie aus französischen Mitteilungen an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich hervorgeht, werden unseren dort befindlichen Soldaten keine Patente mehr ausgehändigt.

Die Ausgabe der neuen Reichsweiskarten wird heute und morgen fortgesetzt (siehe Lebensmittellisten). Diejenigen Haushaltungen, die noch keine Hauslisten abgegeben haben, können zunächst keine Weiskarten erhalten. Als Tag der Abgabe der Hauslisten und Ausgabe der Weiskarten ist der Sonnabend festgesetzt worden, und zwar die Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags.

Am merkwürdigen Jubiläum. In das Jahr 1917 fällt ein merkwürdiges Jubiläum, der allerdings keineswegs durch sein Datum auffällt, sondern lediglich eine rechtliche Zufälligkeit ist. Es wird nämlich daran erinnert, daß der 8. Juli 1917 der 100.000. Sonntag der christlichen Zeitrechnung sein wird oder richtiger der erste Tag der 100.000. Woche n. Chr.

Waffensteuer für ausgelieferte Patente. Es dürfte nicht allzuweit entfernt sein, die Patente auf Waffen auch für geeignete Patente Empfangsberechtigungen erteilt. In diesem Zweck geben die Postanstalten Formulare aus, und zwar werden einzelne Stücke ebenfalls mit 100 Stück für 20 Pf. abgegeben. Diese Formulare füllt man aus, besetzt sie mit einer 10 Pf.-Marke und gibt sie mit dem Patent und der gelben Beschriftung an der Anlaufstelle ab. Der Käufer wird abgestempelt mit der Aufgabennummer versehen und dem Abnehmer zurückgegeben.

Regelung des Schuhwarenhandels. Die Bundesratsverordnung über die Regelung des Schuhwarenhandels ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Nachdem bereits für die Bestellung von Schuhwaren 8 Vertriebsstellen und Vertriebsgesellschaften geschaffen worden sind, sollen auch für den Handel mit Schuhwaren 18 Handelsgesellschaften errichtet werden. Diesen Gesellschaften sollen 105 Bezirksstellen unterstellt werden. Die Verteilung der von den Handelsgesellschaften angelegerten Schuhwaren liegt in den Händen des nunmehr über den Schuhwarenverkehr ausschusses des Schuhhandels, der mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet ist. In den Handelsgesellschaften werden die Händler mit neuen Schuhwaren, soweit sie bereits vor dem 1. August 1914 Handel mit Schuhwaren getrieben haben, auch ohne ihre Zustimmung vereintigt. Demnach sind die Verträge der Schuhhändler, in Bezug auf die Regelung der Lage freiwillig auf den ihm zustehenden Anteil des Schuhhandels verzichtet hat. Alle Schuhwaren werden unmittelbar an die Kleinbändler von den Vertriebsgesellschaften geliefert werden. Die Großhändler erhalten eine Entschädigung, der vom Gesamtumsatz bis zu 300 Millionen Mk. 1/2 Prozent, darüber hinaus 1 Prozent beträgt. Anzumerken ist, daß die Schuhwarenhandelsgesellschaften nicht beabsichtigt, dagegen werden noch in manchen Orten mehrere Kleinhandelsgehäfte ihre Läden freiwillig zugunsten eines Händlers schließen. Auch diese Kleinbändler sollen entschädigt werden. Die Verkaufspreise an die Verbraucher erfahren keine Erhöhung.

Zur Verhütung von Brandstiftungen. Inzwischen sind die Feuerwehren in Merseburg, Wittenberg, Wittenberg a. d. Saale, bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, die auf ihren Wanderwegen durch Forsten, Wälder, Heiden oder Moore ausschließlich oder hindurchführenden Wege, sowie in oder um den Umkreis von landwirtschaftlichen Gebäuden, Dienen und sonstigen Lagern von landwirtschaftlichen Vorräten in der Höhe von 300 bis 500 Metern, wenn sie in der Nähe von Gebäuden, in denen mit Getreide bis zu einem Jahre, beim Vorliegen milderer Umstände mit Hafer oder Gerste bis zu 1500 Mk. betragt.

Nach dem Verfalls der Grubensteine. Die Braunkohlenwerte des Salzhafensbezirks erhöhten im Verhältnis an die im vorigen Monat vorgenommene Preis-erhöhung für Breitspitze und Kohlen die Preise für Grubensteine ab 1. Juli, und zwar um 20 bis 30 Pf. für 10 T., je nach der Marke.

Die unerlaubten Verkaufsungen. Ein weitverbreitetes Gerücht wollte wissen, daß die Reichsleitung ein allgemeines Verbot der Hausausstellungen beschließen würde. Nach den neuesten Informationen des B. Z. ist nicht zu erwarten, aber sind andere, sehr interessante Nachrichten im Umlauf, um den bei den Hausausstellungen eingeführten Mißbräuchen entgegenzuwirken. Nach einer Auffstellung ist nämlich mindestens eine Million Schweine auf irgend eine Weise „verschwinden“, das heißt durch unerlaubte Einschaltungen der allgemeinen Fleischkontrollierung entstanden. Die Behörden gegen die unerlaubten Einschaltungen sollen in allerhöchster Zeit bekanntgegeben werden.

Die Preisunterschiede werden noch teurer! Die ständigen weiteren sehr beträchtlichen Preissteigerungen aller Rohstoffe und sonstiger Roh- und Hilfsmaterialien haben die Mitglieder des Reichs-Deutscher Versuchungsausschusses und des Reichs-Deutscher Papier-Ausstattungs-Komitees veranlaßt, mit sofortiger Wirkung auf ihre Fabrikate einen Aufschlag von 25 v. H. auf die bestehenden Preise in Anrechnung zu bringen. Der schon früher gemachte Vorbehalt in Bezug auf Verminderung der verlustigen Gewinne konnte auf Abweichungen der Papierpreise nicht anzuwenden sein. Die Preise für Glas, Glaswaren und verglichen von den Wäurern wird ausdrücklich von neuem gemacht, daß die Schwierigkeiten bei der Papierherstellung und Papierbeschaffung vermehrt haben.

Erholungsurlaub für rekrutierte Arbeiter. Man schreibt uns: Das Preussische Kriegsministerium hat kein Einverständnis betanztgegeben, daß rekrutierte, auch fischer, die im Interesse der Kriegswirtschaft von Exerzieren zurückgestellt sind, auch in diesem Jahre ein Erholungsurlaub gewährt wird. Der Nachschub für die Besetzung der Zeit des Urlaubes ergibt sich aus dem für alle Teile gemeinsamen Ziele, die Angestellten und Arbeiter in dem erforderlichen Stunde ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten, ohne die volle Wirtschaftsfähigkeit der Betriebe der Gefahr einer auch nur vorübergehenden Störung durch Entziehung unentbehrlicher Kräfte aussetzen.

In den Schergeräten an der Weiskartenfischer. Strafe ist in bezugener Rader gar gefahren worden. Die Gartenbesitzer sind die Früchte ihrer Arbeit vermindert. In der Hauptsache hatten es die Diebe auf feilgemachte abgeben und gerettet, wo sie nicht gefast hatten. Leider gelang es nicht, die Diebe zu ermitteln. Da sich solche Diebstähle in heutiger Zeit wiederholen werden, ist es angebracht, doppelte Vorsicht walten und eine strenge Beachtung eintreten zu lassen.

Theater. Am Donnerstag findet, wie schon mitgeteilt, eine einmalige Aufführung von Felix Hübners Schauspiel „Die Weiskartenfischer“ statt. Der Besuch dieses hochinteressanten Werkes ist sehr zu empfehlen. Die Hauptrollen spielen die Herren Eschardt und Jäger und Franzlein Galtner. — Am Sonnabend findet die unverrückbar feste Aufführung der Operette „Der Soldat der Marie“ bei ermäßigten Preisen statt. Für Sonntag befindet sich die Operette „Der Zugabauer“ in Vorbereitung.

Die Sicherstellung der Kohlenversorgung.

Die Mitglieder des Beirats für Volksernährung des Reichstages haben nachstehende Entschlüsse angenommen:

Der Beirat will beschließen, den Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes aufzufordern, auf eine erhöhte Produktion der Kohlen und die beschleunigte Schaffung und Durchführung eines einheitlichen Versorgungs- und Verteilungsplanes hinzuwirken und insbesondere, dafür Sorge zu tragen:

1. Daß eine ausreichende Versorgung der städtischen Gas- und Elektrizitätswerke und dadurch vor allen Dingen die Versorgung der Bevölkerung mit Kohle gesichert wird.

2. Daß den Überlandzentralen, den Mühlen und Nährmittelbetrieben, den landwirtschaftlichen Betrieben und ländlichen Schmieden rechtzeitig Kohlen in ausreichender Menge geliefert werden.

3. Daß für den Hausbrand unter entsprechender allgemeiner Rationierung die notwendigen Kohlen zur Verfügung gestellt werden.

Vollstände, Mittelstandskrisis und Kriegsinfanterie.

Die ständig wachsenden Ansprüche an die gemeinnützigen Ständen des Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Stadt, die Knappheit der zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel und die technische Unmöglichkeit unbeschränkter Herstellung von Essen zwingt den Verein, vom 9. Juli ab, ab 8 Uhr abends im Betriebe der Küchen vorzunehmen. In dem wir wegen der Einzelheiten auf die Bekanntmachung in dieser Zeitung verweisen, bemerken wir, daß der Verein entweder diese Einschränkungen einführen oder den Betrieb ganz einstellen mußte. In letzterem konnte er sich aber nicht entscheiden, um seiner Bevölkerung nicht die Sorgen um die gemeinsamen Vorräte zu rauben. Wichtig ist bei der neuen Regelung, daß die bisherige Abgabe von Fleischkartons mitteln und von Kartoffelkartons erhalten und Kartoffeln beliehen bleibt, und das sonstige Abgeben von Abfällen aus den Lebensmittelläden nicht eintreten. Nach der bisherigen Vorrichtung muß die Waffenspeisungen eigentlich eine Verbesserung der Lebensmittelfarten erfolgen, damit die Gäste nicht doppelt Lebensmittel erhalten. Der Verein hat jedoch von dieser tief einschneidenden Maßregel absehen zu sollen geglaubt, hat aber gleichzeitig durch die Mitteilung, in der die Vollständigkeit bei der Fleischabgabe der Lebensmittelkarte alle ihnen länderweise zur Verfügung gestellten Lebensmittel gleich ungeschmackhaft beschaffen können. Daraus ist die Bestimmung erwachsen, daß kein Mittagstisch für sich von dem Mittagessen eine Portion mit nach Hause nehmen darf, das also als Abendstisch nur das Essen, das hierfür besonders hergestellt und abends abgegeben wird, dienen darf. Bei dem Mittagstisch mehr als eine Portion für sich erhalten, daß in der Kriegsinferie nur noch kleine Portionen angesehen werden und daß die Portionen der Abendstich, die in besonderen Maße nur als billiges Futter zu den sonstigen Lebensmitteln gegeben werden, verkleinert sind. Wenn Essen geblot wird, tritt eine Verengung der abgesehenen Portionenmaß mit nachder Portionenmaß im Kaufhande des Abholenden ein, einmal, weil bei größeren Vorräten der Personen regelmäßig Kinder beteiligt sind, und sodann, um die anderweitig mibrauchliche Verwendung des abgeholfen Essens z. B. durch Schließelienemierter zu verhindern. Für die Gäste der Kriegsinferie bleibt es bei dem bisherigen Zustande, daß weder Fleisch- noch Kartoffelkarten abgegeben sind.

Die Ausgabe der Wochenkarten für die Kinderkräfte im Sommerabends und Montags von 11 bis 1 Uhr mittags für die Volkshilfe-Mittagsstunde an bestimmten Tagen von 11 bis 1/2 Uhr, für die Abendstich nur am Sommerabends von 6 bis 7 Uhr abends. Wenn aber jemand wegen des übertragenen Antrags zur Vorkaufgabe für die Abendstich Sommerabends keine Karte mehr hat erhalten können — es werden nur 2000 Karten abgegeben —, so erhält er auf Wunsch eine Büchsenbezeichnung, gegen welche er dann am nächsten Freitag um 6 Uhr die Wochenkarte für die nächste Woche erhält. Es soll damit erreicht werden, daß jeder wenigstens zwei wöchentliche Wochenkarten erhalten kann.

Der Verein hofft, daß die Bevölkerung unserer Stadt die Notwendigkeit dieser Beschränkungen einsehen wird. Wenn wieder reichlicher Lebensmittel vorhanden sind, wird möglichst eine Ausbesserung der Essensabgabe wieder eintreten können.

Wo bleibt das Obst und Gemüse?

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst gibt bekannt: Es ist bekannt, daß durch die anhaltende Dürre viele Hoffnungen zerstört worden sind. Weiter darf nicht über-

Verfassungsausschusses gewinnen, ob eine Verständigung zwischen Regierung und Reichstagsmehrheit erfolgt oder ob heftige Auseinandersetzungen sich an absehende Beschlüsse der Regierung knüpfen werden. Die Verhandlungen werden dann natürlich nicht nur im Ausschuss beschränkt bleiben, sondern würden ihren Widerhall finden bei der allgemeinen politischen Debatte, zu der die Kreditvorlage den Rahmen abgeben soll. Schon diese Möglichkeiten zeigen, daß sich der Tagungsabstand länger ausdehnen wird, als man im Frühjahr noch berechnete, und in führenden parlamentarischen Kreisen glaubt man deshalb, daß der Herbst eines 10. Tages zuwarten bleiben wird. Für diese Annahme spricht auch, daß wohl noch die eine oder andere Frage in der Form von Interpellationen zur Erörterung gebracht werden wird.

Der Verfassungsausschuss des Reichstages trat am 3. Juli vormittags 10 Uhr zusammen. Der Vorsitzende Abg. Scheidemann teilte mit, daß die Teilberichte über die bisherigen Verhandlungen des Ausschusses von den Abg. Gröber (Z.) und Müller-Meinungen (Vorjahr. W.) fertiggestellt seien. Gröber, dessen Bericht sich auf die Verfassungsänderungen bezieht, ist leider krank und nicht anwesend. Der Bericht des Abg. Müller-Meinungen betrifft die Verträge über die Reichsweiskarten, insbesondere die Regelung der Reichsweiskartenpflicht und die Einführung der Verhältnismäßigkeit in diesen Kreisen. Der Ausschuss beschloß, den Bericht des Abg. Dr. Müller-Meinungen festzustellen, damit er noch in dieser Sommer-session im Plenum beraten werden kann. Der Ausschuss trat aber noch nicht in die Beratung ein. Scheidemann erklärte, eine größere Anzahl von Mitgliedern hätte mit Rücksicht auf die gleichzeitige Tagung der Hauptauschüsse gebeten, die Verhandlungen erst am Mittwoch zu beginnen. So bedauerlich eine Verzögerung sei, glaube er diesem Wunsch willfahren zu sollen und schloß vor, die nächste Sitzung Mittwoch früh abzuhalten und mit der Fertigstellung des Berichtes Dr. Müller-Meinungen zu beginnen. — Der Bericht über den Reichstagsauschuss, die die Führer der Reichstagsparteien am Montag mit dem Kanzler gefasst hatten. Der Reichstagskanzler hatte sich gegen den Plan, die Frage der preussischen Wahlreform durch den Reichstag in Angriff nehmen zu lassen, ablehnend verhalten, sich dagegen erklärt, daß die Reichstagsreform nur bei den Reichstagen angenommen werden könnten, nämlich die Regelung der Reichstagsreform und die Frage der Einführung der Verhältnismäßigkeit.

Im Hauptauschuss des Reichstages gab am Dienstag der Staatssekretär des Reichstagsamts Graf von Rosen einen Überblick über die Entscheidung der Finanzien seit Einbringung der letzten Kreditvorlage und berichtete, daß die Vorlage des Reichstages hätte mit 15 Millionen ab. Hierauf trat der Ausschuss in die Ausprache über die allgemeine politische Lage ein. Die Verhandlungen sind vertraulich. Ihnen wohnten bei: von der Regierung die Staatssekretäre, der Kriegsminister und andere Mitglieder des Bundesrats, von den Abgeordneten die Mitglieder des Ausschusses und zahlreiche Führer. Staatssekretär Zimmermann äußerte sich vertraulich über die politische Lage und unsere Beziehungen zu den auswärtigen Mächten. — Wie wir hören, wird nach Erörterung der auswärtigen Angelegenheiten die Frage der Papiernot der Zeitungen angeschnitten werden.

Der nationalliberale Abg. Stresemann wird dem Staatssekretär des Reichstagsamts, dem Reichstagsamts-Abteil nachweisen und die Abg. Gotthein (Z. Bn.) und Richard Fischer (Soz.) werden ihn energisch unterstützen. Sollte von der Regierung nicht schnellste Hilfe zugeht werden, so wird die Sache im Reichstagsauschuss für das Hilfsdenkgesetz, in dem Abg. Gotthein den Vorstoß für die Sprache gebracht werden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 3. Juli. Hier wurde bei den ersten starken Windstößen, die einem Gewitter vorausgingen, ein mächtiger Schwarm großer Heuschrecken beobachtet. Der Schwarm war etwa 30 Meter breit.

† Halle, 4. Juli. Die Polizei hat die Freitagsstraße vom Steinbrüder Wolf erwidert mit deren Einverständnis keine Gefahr im Welt und erlangte sich Johann.

† Bernburg, 4. Juli. Dem Oberbürgermeister Leinweber wurde der Titel Geheimrat erteilt.

† Elsterwerda, 3. Juli. In diesen Tagen ist in Gräben durch den zuständigen Gendarmerieaufseher ein Wuchergewächs ausgenommen worden. Bei den mehreren vorgenommenen Bestandserhebungen wurden Vorräte von Roggen und Kartoffeln vermischt, trotzdem der Beamte auf die Folgen aufmerksam machte. In den letzten Tagen sind von einem Besucher 30 Zentner Kartoffeln an arme, bedürftige Frauen, der Rentner 40 Pf., abgegeben worden. Einer Frau aus Ortrand sollen nicht nur für den Rentner Kartoffeln 20 Mk. abertanzt worden sein, sondern auch 3 Mk. für das Stüchden Futter. Am Montag fand nun der zuständige Gendarmerieaufseher etwa 17 Zentner Kartoffeln vertriebt vor, von denen einige Rentner in einem feinen Schuppenlade lagerten und so dem Verberben anheimgegeben waren. Nach einigen Zentner Roggen, die hinterlassen worden waren, wurden aufgefunden. Sämtliche Vorräte sind beschlagnahmt worden.

† Wittenberg, 3. Juli. Beim Baden einer Fuhre Heu für die Wäurmeister Postler aus Umnaburg von dem Wagen und zog sich dabei so schwer zu, seine Verletzungen zu, daß er kurz nach seiner Entlassung in das Paul-Gerhards-Stift seinen Geist aufgab.

† Eisenach, 4. Juli. Der Bund deutscher Buchbinder-Einnahmen und selbständiger Buchbinder Deutschlands hält am 1. August in Eisenach seinen Verbandstag ab. Dieser soll a. über einen Antrag beschließen, wonach für die Buchbinder der gleiche Rabatt, den die Buchhändler genießen, wird gefordert werden soll.

† Götzen, 3. Juli. Kästige Gewitter gingen am Sonntag morgen und in der Nacht zum Montag in der Richtung von Südost nach Nordwest über die hiesige Gegend hinweg, von ziemlich ausgiebigen Regen begleitet. Der höchste Teil des Regens betrug am Sonntag 10,5 mm, in Nordost wurden 23 Millimeter gemessen. Götzen hatte 8 Millimeter, in Wittenberg waren es nur noch 3 Millimeter. Am benachbarten Hohen wurde Sonntag früh ein junges Mädchen vom Blitz erschlagen.

† Dessau, 3. Juli. Bei Wittenberg wurde der 56 Jahre alte Wäurmeister Paul Meißner von der Wäurmeister im sogenannten Rammensberg von H. B. B. erschlagen.

† Coswig, 4. Juli. Ein neuer Personenzugspunkt soll zwischen Coswig und Wittenberg errichtet werden mit der Bezeichnung „Einsborner Karte“.

Bekanntmachung.
Landwirtschaftliche Erzeugnisse, die durch die Reichsbrotverordnung vom 21. Juni d. J. für den Kommunalverband beschlagnahmt sind, dürfen bis zur Genehmigung von Aufkäufern nur dem Kommunalverband angeboten werden. Der Kommunalverband wird über die angebotenen Mengen direkt verfügen.
Merseburg, den 1. Juli 1917.
Der Königliche Landrat,
als Vorsitzender des Kreisaußen-Ausschusses.
Freiherr von Wilimowski.

Widgenüsse.
Um die Kenntnis unserer Widgenüsse zu verbreiten, haben wir Bildertafeln beschafft, die in Größen von 84x48 cm hergestellt sind und eignen sich dazu, an Spaziergängen mitgenommen zu werden und so das Sammeln der Widgenüsse zu erleichtern. Die Tafeln können kostenlos auf der Postlagerkarte im Rathaus abgeholt werden.
Merseburg, den 24. Juni 1917.
II. 2468/17. Der Magistrat.

Betrifft: Ausgabe der Reichsfließkarten.
Die Ausgabe der Reichsfließkarten erfolgt am **Mittwoch den 4., Donnerstag den 5. und Freitag den 6. d. M., von 8-12 Uhr vorm.** und **7-6 Uhr nachm.** im alten Rathaus (Burgstraße) gegen Rückgabe der mit dem Namen des Hausbesitzerstandes versehenen Stammlisten in folgender Reihenfolge:
Am **Mittwoch** für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben **A bis einschließlich M**, am **Donnerstag** von **N bis einschließlich T**, **Freitag** für die übrigen Straßen. Eine Ausgabe an anderen Tagen findet nicht statt.
Merseburg, den 2. Juli 1917.
Das städtische Lebensmittelamt.
L. A. I. 3/17.

Roblenbedarfsanmeldung.
Auf die Veröffentlichung des Königlichen Landrats Merseburg vom 30. Juni 1917 Nr. 8497 K. W. über die Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 17. Juni 1917 wird hingewiesen.
Die gemäß § 1 dieser Bekanntmachung meldepflichtigen gewerblichen Verbraucher, auch diejenigen, die im Stadtgebiet Merseburg wohnen, erhalten die zur Meldung nötigen Vordrucke bei der Kreiswirtschaftsstelle Merseburg (Landratsamt).
Das eine Stück der Meldungen selbst ist von den Verbrauchern im Kreisgebiet Merseburg gemäß § 4 der Bekanntmachung des Reichskommissars an die Dienststellen der Stadt Merseburg, städtisches Gewerke, einzureichen.
Merseburg, den 2. Juli 1917.
L. A. II. 6/17. Die Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung.
Die Schenkung von bedeckten Wagen ist schon seit einiger Zeit verbotlich. Nennenswerte Ausfälle sind nicht mehr entstanden. Auch bei den gewöhnlichen offenen Wagen ist eine wesentliche Besserung in der Bedeckung des Bedarfs eingetreten.
Soweit es die sonstigen Verhältnisse irgend zulassen, dürfte es sich für die Verkehrstreibenden daher empfehlen, die augenblicklich ruhige Verkehrszeit zur Regelung ihrer Verträge zur Erprobung und möglichst frühzeitigen Ankauf von Wörtern auszunutzen. Durch einen solchen zeitigen Bezug von Nachträgern würde die verkehrsreichere Zeit im Spätsommer und Herbst wesentlich inlaktet werden.
Auch empfiehlt es sich, Frachtkauf oder Art zu verwenden, da Annahmefristen für den Kaufzeit nicht bestehen.
Cassel, den 10. Juni 1917.
Königliche Eisenbahn-Direktion.
Veröffentlichung:
Merseburg, den 30. Juni 1917.
M. J. 4080/17. Der Magistrat.

Pferd,
4 Jahre alt, guter Bieher, 1,76 groß, zu verkaufen in Oroschbatha 40 bei Bahnhof Corbecha.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetzsammlung S. 451) in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetzblatt S. 113) wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes bestimmt:

§ 1.
Vom 1. Juli 1917 ab ist jeder über 14 Jahre alte deutsche Reichsangehörige, der sich im Grenzbezirk an der deutsch-österreichischen Grenze des Regierungsbezirks Bismarck vorübergehend aufhält, verpflichtet, während seines dortigen Aufenthalts einen Reisepaß oder einen von der Polizeibehörde seines künftigen Wohnortes ausgefertigten Ausweis über seine Identität, der die in neuerer Zeit hergestellte Photographie des Inhabers, die von der zuständigen Behörde an den 4 Orten übertragend abzustempeln ist, — sowie dessen beglaubigte eigenhändige Unterschrift und seine Verlonarbescheinigung enthalten muß, bei sich zu führen und auf Aufforderung der Zollbeamten, Militärpolizeibeamten, Gewarman und Polizeibeamten, sowie des für den jeweiligen Aufenthaltsort zuständigen Ortsvorstehers vorzulegen.
Die im österreichischen Grenzbezirk wohnhaften Personen haben sich gemäß § 3 Absatz 5 „der Verordnung über die Grenzüberwachung an der deutsch-österreichischen Grenze im Grenzbezirk des stellvertretenden Generalkommandos V. Armeekorps“ vom 30. April 1917 durch eine der jeweiligen Anordnungen der zuständigen österreichischen Behörden entsprechende Verweisung, alle übrigen Ausländer gemäß §§ 2 und 3 der Allerhöchsten Verordnung betreffend anderweitige Regelung der Passpflicht vom 21. Juni 1916 durch einen Paß oder Paßersatz auszuweisen.

§ 2.
Der § 1 Absatz 1 findet keine Anwendung:
a) auf Einwohner von Ortschaften, deren Gemarkung nur teilweise zum Grenzbezirk gehört,
b) auf solche Einwohner von außerhalb des Grenzbezirks gelegenen Ortschaften, die sich in der Grenzbezirk befinden, nur ein in einer Entfernung bis zu 2 Kilometern von der Grenze ihrer Ortschaftsgemarkung in jener Gemarkung begebenes von ihnen bewirtschaftetes Grundstück zu bearbeiten.

§ 3.
Zwangsmaßnahmen gegen diese Anordnung werden, sofern die betreffenden Gesetz keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft.

§ 4.
Ausgenommen von vorstehenden Bestimmungen sind:
a) in Uniform befindliche Militärpersonen,
b) Reichs-, Staats- und Gemeinbediente; für die genügt ein von ihrer vorgesetzten Dienstbehörde ausgefertigter Ausweis.
Potsdam, den 13. Juni 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General V. Armeekorps, gen. von Bod und Polach.

Vorstehende Bekanntmachung wird zur Kenntnis gebracht.
Magdeburg, den 27. Juni 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps, Freiherr von Rüdiger, General der Infanterie **als sauls des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.**
Ich habe heute eine Bekanntmachung Nr. 248/17 K.R.A. betreffend die Verträge für Güter und Sachen, die Schiffschiffe gelten die vom Deutschen Reichsverband in einer von der Kriegs-Propaganda-Abteilung des Kriegsministeriums genehmigten Preisliste jeweils festgesetzten Preise.
Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 30. Juni 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps, Frhr. v. Rüdiger, General der Infanterie **als sauls des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.**

Bekanntmachung.

Anordnung über den Verkehr mit Frühkartoffeln im Kreise Merseburg.
Zur Durchführung der Voranordnung der Bevölkerung mit Frühkartoffeln wird auf Grund des Artikels 1 § 12 I der Bekanntmachung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Preisungsregelung vom 26. September 1915, vom 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 728) folgendes angeordnet:

§ 1.
Die Verladung von Frühkartoffeln in Waggonladungen ist nur bei den Abgaben der von der Provinzialtarifstelle ausgebenen Ausweisarten gestattet und diesen auch nur inoweit, als sie die Transporte zur Erfüllung der ihnen von der Provinzialtarifstelle übertragenen Lieferungen ausführen.

§ 2.
Die Ausfuhr von Frühkartoffeln aus dem Kreise nach Orten außerhalb der Provinz Sachsen als Gütdgut auf Fuhrwerk oder auf Schiffe ist nur mit Genehmigung des Kreisverwaltungsbandes zulässig.

§ 3.
Für den Kreis Merseburg sind vorläufig keine Ausweisarten ausgeföhrt. Wegen des Handels mit Frühkartoffeln im Kreisgebiet schweben a. Bt. Verhandlungen mit der Provinzialtarifstelle. Frühkartoffeln dürfen von den Kreisangehörigen bis zum Abschluß der Verhandlungen mit der Provinzialtarifstelle nur an die von mir bezeichneten Bedarfsstellen abgegeben werden. Bis zur Bezeichnung dieser Stellen ist vor der Abgabe meine Zustimmung einzuholen.

§ 4.
Wer den in §§ 1 bis 3 getroffenen Anordnungen zumwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.
Merseburg, den 30. Juni 1917.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses, Frhr. von Wilimowski.

Rohfleisch- und Fleischwarenverkauf
findet bei Hoffmann, Obere Breite Straße Nr. 4, am 5. Juli 1917
nachmittags von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern
" " 8-4 " " " " 401-500
" " 4-5 " " " " 501-600
" " 5-6 " " " " 601-700
" " " " " " 701-800
Katt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht.
Merseburg, den 4. Juli 1917.
Das städtische Lebensmittelamt. L. A. I. 16/17.

Bekanntmachung.

Jeder Landwirt, jede Molkerei, jeder Schmied melde seiner Bedarf an Kohlen nach untenstehendem Formular umgehend (spätestens bis 2. Juli) hier an. Auch diejenigen, welche ihre Frühbrühdrohnen schon gemeldet haben, bitte ich, sie nochmals zu melden. Der Bedarf an Hausbrand darf hierbei nicht mit berücksichtigt werden.

Rohlenaumeldung

für Dreschmaschinen, Dampfplüge, Molkereien und Schmieden bis zum 1. Oktober 1917.

Nach sorgfältiger Prüfung erklärt der Unterzeichnete, daß bis 1. Oktober 1917 der größtmögliche Sparantrieb und unter Wahrung der schon vorhandenen Bestände folgende Mengen Kohlen für die oben genannten Arbeiten notwendig sind.

1.
Zum Ausdruck von Str. Getreide (auch Desfrüchte und Säckenfrüchte), wobei nur das Getreide berücksichtigt ist, das bis zu diesem Zeitpunkt (1. Oktober 1917) zum Ausdruck kommen wird, sind erforderlich:

Steinkohlen	.....	Str.
Koks	.....	"
Braunkohlen	.....	"
Bricketts	.....	"
zusammen		..... Str.

2.
Zum Plügen von Settar Band mit Dampfplügen (Anzahl der Dampfplüge ist angegeben) sind bis 1. Oktober 1917 erforderlich:

Steinkohlen	.....	Str.
Koks	.....	"
Braunkohlen	.....	"
Bricketts	.....	"
zusammen		..... Str.

3.
Zum Betrieb von Molkereien (Anzahl der Molkereien angegeben) mit insgesamt einer Milchverarbeitung von Litern im Monat sind bis 1. Oktober 1917 erforderlich:

Steinkohlen	.....	Str.
Koks	.....	"
Braunkohlen	.....	"
Bricketts	.....	"
zusammen		..... Str.

4.
Zur Aufrechterhaltung des Betriebes von Schmieden (Anzahl der Schmieden angegeben) sind Str. Brennmaterial (Schmiedekohlen oder Koks) nötig.

..... den 1917.
(Ort) (Datum)

(Unterschrift)
Die obengenannten Kohlen sind an folgende Adresse zu senden. (Der Versand kann nur in vollen Wagenladungen erfolgen). Dabei ist anzugeben, bis zu welchem Zeitpunkt die Kohlen (spätestens an Ort und Stelle sein müssen).

Adresse des Empfängers und Empfangsstation	Anzahl der Sennier	Zeitpunkt
Merseburg, den 27. Juni 1917.		

Der Königliche Landrat, F. v. v. Grone.

Fahrplanänderungen.

Von Donnerstag den 5. Juli d. J. ab werden die nachbenannten Personenzüge:

Zug 809	nachm.	Halle	Zug 823	nachm.
Corbecha	an 7 ⁰⁰	"	Salle	ab 8 ²³
Leuna	an 7 ¹⁰	"	Solentburn	ab 8 ³⁰
Merseburg	an 7 ²⁷	"	Landstern	ab 8 ⁴⁰
	an 7 ³⁰	"	Breba	ab 8 ⁴⁷
Ammendorf	an 7 ⁴⁴	"	Witzsch	ab 8 ⁵⁸
Halle	an 7 ⁵⁷	"	Bitterfeld	an 9 ⁰²

5.
Zug 2071
Mücheln b. Mersebg. ab 6⁵⁹ nachm.
Kückendorf " 6⁴⁰ " "
Neumark Bebra " 6¹⁸ " "
Wernsdorf " 6⁰⁰ " "
Frankleben " 5⁵⁷ " "
Lieberbenna " 5⁴⁴ " "
Merseburg " 5²⁵ " "

Halle (Saale), den 30. Juni 1917.
Königliche Eisenbahndirektion.

Wir kaufen zu guten Preisen:

getrocknete Blüten, Kräuter, Wurzeln, wie Lindenblüten, Brombeer-, Himbeer-, Erdbeerblätter, Hüflblätter, Brennnesselblätter, Schafgarbenkraut, Stiefmütterchenkraut, Breit- und Spitzwegerich und viele andere.
Falls Ablieferung bei uns am Sammeltag möglich ist, kaufen wir die Artikel auch umgetrocknet. Nähere Auskunft geben auf Anfragen.

Caesar & Loretz, Halle a. S.,
Grosshandlung, Merseburgerstrasse 118.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk., durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,20 Mk. einh. Beleggeld, durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kaltereliken — Kurierzeit

Anzeigenpreis: Für die einseitige Fettschleife oder deren Raum 25 Pf., im Restemittel 50 Pf., Chiffreanzeigen und Raumwerbungen 20 Pf., mehr. Platzverträge ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 154

Donnerstag den 5. Juli 1917

44. Jahrg.

Neue Angriffe der Russen bei Brzezany. Neue französische Angriffe gescheitert. — Das Juni-Ergebnis des U-Boot-Krieges.

Reichstagsabgeordneter Hoff über Ernährungsfragen.

Unsere fortschrittlichen Parteien für Schleswig-Holstein hat Reichstagsabg. Hoff am Sonntag in Neumünster über Ernährungsfragen gesprochen. Abg. Hoff hob hervor, daß wir in der Volksernährung niemals abhängiger waren vom Ausland als in dem Augenblick, als der Krieg ausbrach. Einer normalen Familie von fünf Personen stand vor dem Kriege durch die Mehreinfuhr eine Menge von 546 Pfund unmittelbarer Nahrungsmittel, darunter etwa 66 Pfund Fett, sowie zur Haltung und Fütterung von vierzehn Zentner Kraftfutter zur Verfügung. Diese Bestände, die allerdings mit dem agrarischen Schlagwort von dem „unabhängigem“ vom Ausland nicht in Einklang stehen, müssen wir uns vor Augen halten, wenn wir die Schwierigkeiten voll erfassen wollen, vor die wir uns durch den Krieg bezüglich der Ernährung gestellt waren. Bei unserer Nordreise durch Deutschland habe ich die bestehende Ernährung machen müssen, daß viele und maßgebende Kreise auch heute noch nicht über den vollen Ernst der Situation im Klaren sind, vor allen Dingen nicht darüber, worauf es in unserer Ernährungsfrage zuerst und vor allem ankommt. Die agrarische Agitation und Suggestion hat in den Köpfen vieler leitenden Beamten, besonders vieler Landräte, eine bedenkliche Verwirrung hervorgerufen, von der sie sich bis zur Stunde nicht frei machen konnten. Viele schwere Entbehrungen wären zu vermeiden gewesen, wenn man sich gleich zu Anfang des Krieges auf den Boden der Tatsachen gestellt und daraus die notwendigen Konsequenzen gezogen hätte. Wir können den Krieg wirtschaftlich nur durchhalten, wenn wir die Volksernährung klar und bestimmt auf dem unmittelbaren Genus pflanzlicher Nahrungsmittel basieren. Was wir haben müssen, aber auch bekommen können, ist in erster Linie: genügend Brot, genügend Kartoffeln und genügend Nährmittel: Graupen, Grüns, Haisflocken u. dergl. Das ist unbedingt notwendig, glücklicherweise aber auch möglich. Die Sicherung der pflanzlichen Grundlage der Volksernährung hat eine entsprechende Einschränkung der Tierhaltung zur unbedingten Voraussetzung. An diesem Punkte hat es bisher gefehlt. Unter ganzem Unklug besteht darin, daß wir seit Ausbruch des Krieges den Versuch gemacht haben, viel zu viel Tiere, insbesondere viel zu viel Schweine zu halten. Diese haben uns in jedem Jahr ein gut Teil des Getreides und der Kartoffeln weggestressen, ohne daß sie in der Lage waren, durch eine erhöhte Fleisch- und Fettproduktion einen Ausgleich zu schaffen. Das Tier verbraucht im günstigsten Fall drei Viertel der ausgenommenen Nahrung für sich. Nur ein Viertel kommt den Menschen in Form von Fleisch und Fett zugute. Aber nur bei ausreichender Ernährung. Werden die Tiere ungenügend ernährt, so verbrauchen sie das ganze Futter zur Erhaltung der eigenen Maschine und von ihrem eigenen Fett und Fleisch noch dazu. Auf diese Weise sind sehr viele Nahrungsmittel vom Standpunkt der Volksernährung aus vergeudet worden. Hunderte von Millionen Kilogramm Fleisch sind auch in diesem Winter infolge ungenügender Ernährung unserer Rinderbestände der Volksernährung verloren gegangen. Darüber hat unsere Reise durch Deutschland uns erschreckende Aufklärung gegeben. Wesentlich wurde die starke Tierhaltung zunächst durch eine unglückliche Agitation, welche eine möglichst hohe Viehhaltung als patriotische Pflicht hinstellte. Unbewußt wirkte ferner das Bestreben, die Hauswirtschaft ungenügend auszubauen. Vor allen Dingen aber wirkte die unglückliche Preisgestaltung in diesem Sinne: Verboten der Verfütterung von Getreide und Kartoffeln standen in der Form der hohen Schlachtpreise Prämien von 100 und mehr Prozent auf die Ver-

fütterung dieser Produkte gegenüber. Diesem Umstand ist durch den Kriegsernährungsamt vorgeschlagen und von allen Parteien des Reichstages ausgehenden Preisausgleich zwischen den pflanzlichen und tierischen Nahrungsmitteln abgelehnt. Die Heraushebung der Getreide- und der Kartoffelpreise und die Herabsetzung der Schlachtpreise verfolgt das Ziel, die ersten genannten Produkte in höherem Umfang freiwillig dem Konsum zuzuführen und ihre Verfütterung nicht mehr als wirtschaftlich vorteilhaft erscheinen zu lassen. Meine Freunde und ich sind keine Preisfanatiker. Wir sagen: „Lieber etwas teureres Brot und teureres Kartoffelbrot als gar kein!“ Wir haben daher die Erhöhung der Getreide- und Kartoffelpreise zuerst vorgeschlagen, unter der Voraussetzung allerdings, daß der erwähnte Preisausgleich eintritt.

Abg. Hoff wies hierauf nach, daß alle schweren Krisen auf dem Gebiet der Volksernährung auf zu hohe Viehhaltung zurückzuführen sind. Die Rinder- und Schweine — am ersten Dezember 1916 21 Millionen Rinder und 17 Millionen Schweine — konnten mit erlaubten Futtermitteln unzulänglich gefüttert werden und machten einen Übergriff auf Nahrungsmittel für Menschen unermesslich, zumal da im vorigen Jahr unsere Kartoffelernte mit 23 bis 24 Millionen Tonnen nur etwa die Hälfte einer Friedenserte betragen haben soll. Abg. Hoff betonte, daß sein Freund Dr. Wendorf und er im parlamentarischen Beirat immer wieder die Forderung aufgestellt haben, die pflanzliche Grundlage der Volksernährung unter allen Umständen zu sichern und die Tierhaltung den im Lande vorhandenen Futtermitteln anzupassen, daß sie aber tauben Ohren gepredigt haben. Sie haben hervorgehoben, daß die

im Lande haben. Auch die Abnahme der Rinde ist minimal, und benötigt kaum die Milchversorgung, zumal wir Millionen von Kühen im Lande haben, von denen so gut wie keine Milch und Butter abgeteilt wird. Das hat jedenfalls unsere Reise erwiesen.

Sodann hob Abg. Hoff hervor, daß für das Halbjahr 1. September 1916 bis 1. März 1917 etwa 5 1/2 Millionen Schweine verschunden, d. h. in den Schlachthöfen und in unerlaubte Schlachtungen hineingegangen sind. Über die Kartoffeln nur ein Wort: noch dem Reichsberühmte Bevölkerung reichlich 270 Millionen Zentner Kartoffeln umgelegt. Erhalten hat die genannte Bevölkerung nicht den vierten Teil, nämlich nur 66 Millionen Zentner, das sind von den angeblich geernteten 28 bis 24 Millionen Tonnen nur 3 1/2 Millionen Tonnen!

Ich sage das alles, nicht um Unzufriedenheit zu schaffen, sondern weil nur volle Klarheit und reine Wahrheit uns über die Schwierigkeiten auch im nächsten Einjahres hinweghelfen kann. Einen zweiten Kohlrubenwinter können wir nicht ertragen! Es gilt Brot, Kartoffeln und Nährmittel für die Menschen sicherzustellen. Fleisch und Fett stehen erst in zweiter Linie. „Fleisch und Fett dürfen mit Brot und Kartoffeln nicht in einem Atem genannt werden!“ Diesem Wort des Herrn v. Batocki in der Reichstagskommission kann man nur zustimmen. Das Problem, vor dem wir stehen, ist die richtige Verteilung zwischen Mensch und Tier. Erst die Menschen, dann die Spanntiere, dann die Masttiere. Abg. Hoff schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen sechsündigen Rede mit der Zustimmung zu dem Wort des preussischen Landwirtschaftsministers: Das letzte Stück Brot entscheidet den Krieg!

Der Weltkrieg.

Unsere nächsten Aufgaben.

Im Verlauf einer Aufklärungsveranstaltung der Kriegsmaschine in Frankfurt a. M. an der auch der Leiter des Kriegsamts, Czerning, teilnahm, äußerte sich der General über unsere nächsten Aufgaben u. a.:

Die Kämpfe im Westen, die das Unerhörteste erreichten, was die Weltgeschichte bisher gesehen hat, und was man nie erwarten konnte, sind abgeflaut. Ob sie sich wiederholen werden, weiß der liebe Herrgott allein. Diese Kämpfe haben mit einer riesigen Arbeit der menschlichen Duldung und des Verstandes geendet, denn es waren tatsächlich Durchbruchversuche, wenn es die Orientaleute auch leugnen. Das uns dies nun gelungen ist, das ist Ihrer Arbeit zuzuschreiben, den leitenden Köpfen und den Arbeitern der Industrie. Ich benutze die Gelegenheit, um hier dem Dank des Heeres den vollen Ausdruck zu geben. Größer behandeln die Notwendigkeit mancher Eingriffe in die Industrie (Schließung, Zusammenlegung usw.), mit denen die einzelnen Kriegsmaschinen betraut sind, und sand dabei die männlichen Worte: „Ich sage das alles ausdrücklich, damit das Oidium von ihnen abgewälzt und auf mich gelenkt wird, denn sie handeln alle auf Befehl.“ Ihrer Schlagwort muß sein: Konzentration der Kräfte auf die Kampfmasse. Die Kampfmasse, und die Kriegsmaschinen werden sich darauf gefaßt machen müssen, daß sie manchen Vorwurf zu ertragen haben werden. Bezüglich der Frauenhilfsdienstpflicht sind neuerdings auch wieder Erörterungen im Gange. Wir haben bei den Frauen keinen Widerstand zu erwarten, müssen jedoch natürlich die Arbeitsbedingungen auf die Leistungsfähigkeit und Körperbeschaffenheit der Frauen einstellen. Dabei lege ich auf die Fürsorge außerordentlichen Wert, denn diese ist im Interesse unserer Zukunft, unserer Jugend dringend nötig. Das Volk wird die Zukunft haben, das die größte Bevölkerungszunahme hat. Die Fürsorge also ist unsere nationale, vaterländische Pflicht, da sie die soziale Pflicht ist. Ich warne vor dem fortgeschrittenen Lobe unserer Leistungen: Man sehe nach den anderen, den Fremden, und überlege, ob dort nicht manches besser

